

Liebe Gemeinde,

Christus ist auferstanden! Das ist doch unglaublich! Das ist eine noch größere Überraschung als sein Begräbnis. Denn ein Verbrecher bekam damals kein Begräbnis. Weder ein normaler Krimineller, noch ein von Staats wegen demonstrativ gekreuzigter Rädelsführer. Christus ist auferstanden! Das ist doch übernatürlich, gegen alle Normalität! Er ist ja nicht nur aus seiner Grabhöhle entwichen, sondern er hat den Tod besiegt! Den Tod als Schreckens-Macht, die alles der Vergänglichkeit unterwirft – den hat Christus überwunden! Christus ist auferstanden! Das ist unbeschreiblich. Er ist sogar leiblich an den bisherigen Schauplätzen erschienen. Was ist passiert? Sind etwa durch die Auferweckung seine Leiden und sein Sterben wieder ungültig gemacht worden? Die Auferweckung des Christus ist unglaublich, übernatürlich und unbeschreiblich! Und dennoch ist sie die Grundlage der Erlösung der Welt und jedes einzelnen Menschen. Wie passt das zusammen und wie bekommen wir es als anfeuerndes Bekenntnis über die Lippen?

Und Jesus Christus selbst? Auferweckung von den Toten - da läuft doch nicht alles glatt. Das ist doch der absolute Abbruch und der absolute Neuanfang. Vorher und Nachher bei dem auferweckten Christus und dem menschlichen Jesus von Nazareth – wie passt das zusammen? Ist der Christus der Auferstehung der identisch Selbe mit dem Jünger-Anführer Jesus oder nur ein vergleichbar Ähnlicher?

Dieser Frage geht Paulus nach. Er tut das in einem Brief, den er nach Korinth schreibt. Aus seinen Briefen können wir erschließen, was die Korinther und andere sich alles so dachten. Zum Beispiel, dass sie ihren Ursprungsglauben verlassen hatten. Dass sie im Wettstreit der Religionen ein wenig esoterisch geworden waren - also raus aus der Leiblichkeit, weit weg vom praktischen Alltag! Oder dass sie der Unsterblichkeit der Seele mehr zutrauten als der Auferweckungskraft Gottes.

Dagegen schreibt Paulus den Korinthern von der Radikalität der Auferstehung Jesu (1.Kor 15,1-11): ***Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt. Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sei nun ich oder jene: so predigen wir, und so habt ihr geglaubt.***

Liebe Gemeinde,

haben Sie schon mal Mustertapeten gekauft? Dann haben Sie auf die Margen-Nummer achten müssen. Sie dürfen nur aus derselben Marge nehmen, die gleiche Tapete aus einer anderen Marge ist geringfügig anders. Das Auge würde auf der Wand die kleinste Abweichung sofort als störend erkennen. Augen auf beim Tapetenkauf: Die gleiche

Tapete ist nicht dieselbe. Oder bei Kleidungsstücken: Denselben selbst gestrickten Pullover gibt es nur einmal auf der Welt, selbst ein genauso gestrickter Nachbau aus der gleichen Wolle wäre eben nur vergleichbar. Der Gleiche ist nicht derselbe.

Jesus und Christus lassen sich nicht auseinander dividieren und dann notdürftig zusammenhalten. Nein sagt Paulus: **Jesus Christus ist derselbe, gestern heute und in Ewigkeit.** Dafür gibt es reichlich Augenzeugen direkt nach seiner Auferweckung. Doch wogegen schärft Paulus denn den Blick seiner Glaubensgenossen?

Erstens gegen den Verdacht, Jesus wäre nur ein unvollkommenes Versuchsmodell gewesen, der Christus aber die wahre Vollendung. Jesus der missverständliche Nachbarsjunge, Christus der wahre Himmelsregent. Jesus hat gut geschlafen auf steinernen Kopfkissen und hat schlecht geschlafen, wenn die Schakale gegen ihn geheult haben. Dagegen wäre Christus der wahre Gotteseinige, mit so etwas wie einem Ätherleib, unberührbar, unbefleckbar, unerklärbar.

Aber nein, sagt Paulus. Gott hat seinen Jesus bestätigt, als er ihn als Christus auferweckte. Die Ankündigungen des Jesus von Gottes Reich, seinem Namen und seinem Willen haben in Christus erst ihre volle Gültigkeit und Wirksamkeit. Die beiden werden von Gott als identisch zusammengehalten.

Zweitens gegen den Verdacht, der auferstandene Christus wäre ein Trugbild gewesen, sozusagen „Gott auf der Flucht“. Jesus war der eigentliche Fels, dagegen war der Auferstandene nur eine Parfümwolke, die betört hat und die ersten Christen und Apostel als Illusionäre zurückgelassen hat. Jesus war der wahre Held, was danach kam mit der Auferstehung, das hat doch nur aus vielen von uns einen Hans-guck-in-die Luft gemacht. Gott hat sich mit der Auferweckung seines Sohnes Jesus selbst verflüchtigt. Deswegen lasst uns die Auferstehung des Christus peinlichst verbergen, verleugnen, umdeuten.

Aber nein, sagt Paulus. Wer die Auferstehung leugnet, der hat keinen Grund mehr zur Hoffnung. Der auferweckte Christus macht den irdischen Jesus erst glaubwürdig. Im erhöhten Christus wird der geschundene Jesus zum wahren Heiland derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind: handgreiflich leiblich und zugleich unbegreiflich ewig.

Drittens gegen den Verdacht, die irdische Glaubens-Nachfolge hätte sich erübrigt. Als ob nach Golgatha anstelle des Rufs zur Nachfolge jetzt der Ruf zur Erdenflucht gilt. Die Korinther und andere meinten: Wer einmal mit Christus aus der Grabeshöhle emporgeschnellt ist, der wird sich doch die Hände nicht mehr schmutzig machen am Feinstaub mit Spucke, um Blinde zu heilen. Der wird sich doch nicht mehr die Mühe machen, Öl und Wein in die Wunden derjenigen zu wachsen, die unter die Räuber geraten sind.

Einmal auferstanden heißt doch, die erste Raketenstufe gezündet zu haben, um die Erdschwere verlassen zu können, um wie die anderen griechischen Götter apathisch am kosmischen Siegespokal schlürfen zu dürfen.

Nein, sagt Paulus, Jesus ist leiblich auferstanden. Dafür gibt es Zeugen, und zum Ruf zur Nachfolge kommt jetzt auch noch die Sendung in seine Mission. Und ich als gesundheitliche Dauerbaustelle sage euch: So wie er – werden wir verweslich sterben, aber unverweslich auferstehen, körperlich, beweglich, leidenschaftlich. Und so lasst uns auch vor unserer endzeitlichen Auferstehung jetzt schon Gemeinde aufbauen und unsere Leiber zur Verfügung stellen als lebendige Bausteine. Dabei kommt doch eine ganz andere Nachfolge bei rum – oder? Stellt euch vor, ihr lieben Christen zu Korinth und zu Denkingen, ihr müsstet Nachfolge Jesu leben ohne die Auferweckungskraft des Christus. Das wäre doch wie eine Verschleppung in die Wüste, das wäre doch trostloser Todes-Treck. Ostern aber heißt: Mit der Kraft von Ostern den Weg der Nachfolge erst recht beginnen!

Viertens gegen den Verdacht, Gott ist mit seinem Jesus-Christus-Projekt gescheitert. Er hat sozusagen nur seinen Hauptdarsteller gerettet, hat ihn geborgen und zu sich gezogen, ja – „natürlich aus lauter Güte“, aber er hat ihn wie die letzte verlorene Schachfigur vom Brett taumeln lassen.

Übrig geblieben ist der Normalzustand von „Kirche“ - oh wie peinlich. Jesus versprach das Reich Gottes, und was kam dabei herum? Kirche, amputiert in Konfessionen, zerstückelt in Denominationen, sich selbst zerfleischend, zerfleddert unter die Heiden. Wie passen das angekündigte Reich Gottes mitsamt seiner Auferstehungskraft denn bloß zur Realität von Tod und Sünde? Der Tod grassiert durch die Menschheitsgeschichte in Form von Kreuzzügen und Pogromen, von 30jährigen Kriegen und ethnischen Säuberungen. Der Tod ist der Sünde Söldnertrupp und entvölkert Städte und Länder und Generationen durch Pest und Blattern und Aids. Jesus von Nazareth war höchstens ein ernst gemeinter Versuch, aber ein groteskes Scheitern des Gott-Vaters, nie wieder wird er sich vorwagen in die Vorstufen der Hölle und ins Zentrum der Sünde.

Doch Paulus sagt: Es ist nicht nur der ganzheitliche Christus-Jesus, sondern es ist auch der mit-sich-selbst-stimmende Gott, der sich durch das schändliche Hingeben und das rettende Wiederholen seines Sohnes mit seiner eigenen Schöpfung versöhnt hat. Gott wollte keinen Lorbeerkrantz verdienen, er wollte seine Leidenschaft wieder ganzheitlich und sinnvoll einsetzen. Im schändlichen Scheitern steckt der grandiose Sieg. Die Auferstehung ist die neue Leitlinie, auch wenn sie noch verborgen bleibt. Die Auferstehung Jesu von den Toten ist nämlich nur der Auftakt zum eigentlichen Konzert: Der Neugeburt von Himmel und Erde.

Und dann gab es noch eine obskure Parole unter den ersten Christengemeinden. Sie lautet in etwa: Kommt, wir geben genau diesen ganzen Überbau auf mit Weltenrettung und Zeiten-Versöhnung, mit Kreuzesschande und österlicher Morgenröte.

Jeder tut was er kann, keiner weiß, ob sein Bekenntnis stimmt, aber jeder macht den permanenten Frühjahrsputz der eigenen Seele. Angesichts der Springflut aller Sünden kann sich jeder nur eine reine Seelen-Insel retten. Diese selbst veredelte Seele ist das Eintritts-Ticket ins ewige Leben vorbei am Richterkollegium der Götter.

Paulus aber verheddert sich nicht in große Diskussionen darüber. Er bekennt kurz und knapp: **Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.**

Und damit stellt er die durchgängige Kraft Gottes heraus, die den Jesus Christus immer, unverbrüchlich und untrennbar, eins sein lässt mit dem Vater und dem Heiligen Geist. Jesus von Nazareth war ein stimmiger Teil der Trinität - Christus, der Auferstandene, ebenso. Und wen er durch Tod und Schande, durch Passion und Grab mitreißt, der kommt im Neuen Leben schon deswegen an, weil er es vorher im alten schon zugelassen hat. In der Nachfolge des Bergpredigers, in den Taten der Barmherzigkeit an jedermann, in der Überlassung der eingehauchten Schöpferseele, durch die Wassertaufe und durch die Prägung des Heiligen Geistes. Gerade erst die Stimmigkeit zwischen dem irdischen Jesus und dem auferstandenen Christus bewirkt die Gnade, aus der ich bin, was ich bin! Mir ist wohl in dem Herrn! Ich bin der Sünde abgestorben, und zum Neuen Leben auferweckt durch pure Gnade! So wird durch das Ostergeschehen für Paulus und für jeden von uns der neue Glaube geboren und entbunden, erschaffen und auferweckt.

Derselbe oder der gleiche Pullover? Das bleibt doch egal, solange er im Schrank liegt.

Aber es ist ein Unterschied wie Tod und Leben, wenn Du ihn überziehst.

Nimm das Wort Pullover wörtlich: „pull – over“. Zieh Christus an mit seinem Auferstehungsleib, dann merkst Du, er erweckt in dir die unbändige Lust zur Nachfolge, zu der dich Jesus rief.

Amen.

Manfred Mielke, Pfarrer